

# Impuls

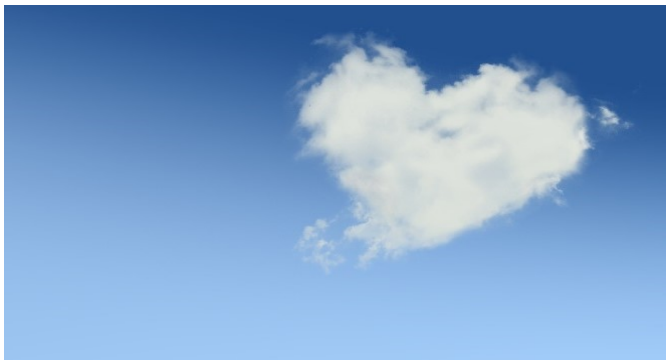
## „O mein Gott!“

Ich sitze im Freien und genieße die Sonne und die Ruhe. Etwas entfernt von mir sitzen zwei Frauen und unterhalten sich. „O mein Gott!“ ruft die eine. Sie reden weiter. „O mein Gott!“ Schon wieder diese Worte und dann noch einige Male in dieser Unterhaltung.

„O mein Gott!“ Ich kenne diesen Ausspruch als Pfarrer. Ich habe ihn von Menschen gehört, die in einer Notlage steckten und nicht mehr weiter wussten. Mit diesen Worten drückten sie ihre Hilflosigkeit und ihre Verzweiflung aus.

„O mein Gott!“ Ich kenne diesen Ausspruch auch aus der Bibel. Dort kommt er immer wieder vor. Es gibt ein ganzes Buch der Bibel, die Psalmen, die für die verschiedensten Situationen im Leben durchbuchstabieren, was das heisst: „O mein Gott!“ Das kann ein Schrei der Erleichterung sein, der Jubelruf eines Menschen, der geheilt oder aus einer Notlage befreit wurde. Das kann aber auch ein Schrei nach Hilfe sein, der Schrei eines Menschen, der seine Not und Verzweiflung in diese Worte legt: „O mein Gott!“.

„O mein Gott!“ Auch Jesus von Nazareth hat am Kreuz in seiner Not Gott angerufen. Den Gott, von dem er sich in diesem Augenblick verlassen fühlte. Und an den er sich dennoch wandte mit den Worten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“



„O mein Gott!“ Auch ich sage diese Worte ab und zu, laut oder in Gedanken. Was meine ich damit? Wen genau spreche ich an? Ich bin dabei, meine eigenen Spuren mit „Gott“ zu verfolgen. Und stosse auf Erfahrungen, auch Ungereimtheiten, die mich weiter beschäftigen.

„O mein Gott!“ Wie geht es Euch/Ihnen damit – in der derzeitigen Situation?

*Herzlichen Gruss*

*Gottfried Hirzberger*